

MUSEUM FRIEDER BURDA BADEN-BADEN

PRESSEMITTEILUNG

IMPRESSIONISMUS IN DEUTSCHLAND. MAX LIEBERMANN UND SEINE ZEIT

03. OKTOBER 2025 - 08. FEBRUAR 2026



Max Liebermann, *Mein Haus in Wannsee mit Garten*, um 1926, Öl auf Leinwand, 70,5 x 90,2 cm, Privatsammlung

Mit der Ausstellung *Impressionismus in Deutschland. Max Liebermann und seine Zeit* widmet sich das Museum Frieder Burda einer der bedeutendsten künstlerischen Strömungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts – und dem Maler, der ihr in Deutschland zum Durchbruch verhalf. Max Liebermann (1847–1935) gilt als Wegbereiter des deutschen Impressionismus, dessen lichtdurchflutete Bildwelten und moderne Sujets bis heute faszinieren. 108 Werke aus mehr als 60 internationalen Sammlungen geben spannende Einblicke in die deutsche Ausprägung einer Stilrichtung, die im Paris der 1860er Jahre um Künstler wie Claude Monet und Pierre-Auguste Renoir herangereift war.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Museum Barberini in Potsdam und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

Die farbstarken Bildwelten des Impressionismus faszinieren auch heute noch wie kaum eine andere Kunstrichtung. Die Malerei, die im Frankreich der 1860er Jahre aufkam, zeichnet sich durch den Einsatz kräftig leuchtender Farben sowie eine energische, skizzenhafte Pinsel-führung aus. Mit Max Liebermann (1847–1935) als ihrem Vorreiter wurde die revolutionär neue Strömung auch im deutschen Kaiserreich früh zur tonangebenden Avantgarde. Motivisch setzten sich die Künstlerinnen und Künstler mit einer Vielzahl unterschiedlichster Sujets auseinander – von sonnendurchfluteten Landschaftsdarstellungen und stimmungsvollen Figurenbildern bis zu sorgfältig arrangierten Stilleben.

Die Schau *Impressionismus in Deutschland. Max Liebermann und seine Zeit* ist eine der umfangreichsten Ausstellungen, die diesem Thema bislang gewidmet worden sind, und gibt einen opulenten Überblick über die gesamte Entwicklung der Bewegung – von den 1880er bis zu den 1920er Jahren. Weltbekannte Arbeiten von Künstlern wie Max Liebermann, Lovis Corinth, Max Slevogt und Fritz von Uhde werden gezielt neben Werken von Malerinnen und Malern gezeigt, deren Beitrag es neu zu entdecken gilt – so etwa Dora Hitz, Philipp Franck, Gotthardt Kuehl, Christian Landenberger, Sabine Lepsius und Max Uth.

In der Entwicklung des deutschen Impressionismus spielte der Blick nach Frankreich von Anfang an eine entscheidende Rolle. Wie Liebermann bezogen auch zahlreiche andere Malerinnen und Maler Inspiration aus den Werken ihrer französischen Kollegen, mit denen sie sich vielfach auf ausgedehnten Reisen nach Paris auseinandersetzen konnten. Hinzu kamen Ausstellungen in progressiven Galerien wie dem Berliner Kunstsalon von Paul Cassirer, wo regelmäßig Gemälde von unter anderem Edgar Degas, Claude Monet und Pierre-Auguste Renoir gezeigt wurden. Zur Empörung des Kaisers hatte der Direktor der Nationalgalerie, Hugo von Tschudi, bereits in den 1890er Jahren bedeutende Gemälde der französischen Moderne erworben. Liebermann baute auf diesem Gebiet eine hochkarätige Sammlung auf, die Gäste in seiner Villa am Wannsee bewundern konnten. Ähnlich wie Claude Monet in Giverny legte er dort ab 1909 einen aufwendig gepflegten Garten an, dessen bunte Blütenpracht zum Hauptmotiv seines impressionistischen Spätwerks wurde.

Die Schau im Museum Frieder Burda feiert Liebermann nicht nur als eine zentrale künstlerische Position, sondern beleuchtet auch seinen herausragenden Einfluss als Sammler, Ausstellungsmacher und Mentor. Im erzkonservativen Kaiserreich war der jüdische Maler auch als Präsident der Berliner Secession eine mutige Stimme für Fortschritt, Internationalität und Neuerung – und einer der wichtigsten kulturpolitischen Akteure der deutschen Hauptstadt. In dem zunehmend intensiven Dialog mit Frankreich spielte Liebermann ebenfalls eine zentrale Rolle. Bereits im Zuge der Exposition universelle von 1889 hatte ihm der französische Staat eine Ehrenmedaille verliehen und ihn zugleich als einen der ersten deutschen Künstler überhaupt in die prestigereiche Société des Beaux-Arts aufgenommen. Sein Genrebild *Biergarten in Brannenburg* (1893, Musée d’Orsay, Paris) wurde fünf Jahre später für das Musée du Luxembourg in Paris erworben. 1896 folgte Liebermanns Eintritt in die französische Ehrenlegion – eine äußerst symbolträchtige Auszeichnung, deren Annahme ihm die national-konservative preußische Regierung zunächst verweigert hatte.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

Liebermann starb zwei Jahre nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, die der Entwicklung der modernen Malerei in Deutschland ein jähes Ende gesetzt hatte. Seine Witwe Martha Liebermann wählte 1943 wenige Tage vor ihrer geplanten Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt den Freitod. Ihre Tochter Käthe und die junge Enkelin Maria waren bereits 1938 ins US-amerikanische Exil geflohen. Liebermanns umfangreiche Sammlung zur Malerei des französischen Impressionismus ist heute in alle Winde verstreut und befindet sich in großen Teilen in Sammlungen jenseits des Atlantiks. Seine Künstlervilla am Wannsee ist heute nicht nur ein bedeutendes kulturelles Vermächtnis, sondern auch ein politisches Mahnmal.

Die Ausstellung im Museum Frieder Burda würdigt Liebermanns Beitrag zur deutschen Kunst und Kultur im erweiterten Kontext der impressionistischen Avantgarde. Sortiert sind die 108 Arbeiten von 21 Malerinnen und Malern nach acht thematischen Kapiteln: 1) „Bildwürdige Alltagsszenen. Genremalerei“, 2) „Maler des modernen Lebens. Bürgerliche Muße“, 3) „Dramatische Posen. Die Welt als Bühne“, 4) „Die Stadt als Schauspiel. Urbane Szenen“, 5) „Große Erwartungen. Kinderbildnisse“, 6) „Dynamik und Frische. Draußen im Freien“, 7) „Befreiung der Farbe. Stillleben“, 8a) „Irdisches Paradies. Liebermanns Künstlergarten“ und 8b) „Hortus conclusus. Der Garten als Refugium“. Zu den zahlreichen Höhepunkten der Ausstellung gehören Ikonen des deutschen Impressionismus wie Max Liebermanns *Simson und Delila* (1902, Städel Museum, Frankfurt am Main), Lovis Corinth's *Dame am Goldfischbassin* (1911, Belvedere, Wien), Max Slevogts *Champagnerlied* (1902, Staatsgalerie Stuttgart) oder Fritz von Uhdes *Kinderstube* (1889, Hamburger Kunsthalle). Ebenso hervorzuheben ist eine fokussierte Gruppe bedeutender Arbeiten von heute weitgehend in Vergessenheit geratenen Malerinnen, die sich im deutschen Kaiserreich künstlerisch behaupten konnten, darunter Dora Hitz, Sabine Lepsius, Marina Slavona und Eva Stort.

„Baden-Baden pflegt seit jeher einen engen kulturellen Austausch mit Frankreich – eine Verbindung, die auch unserem Stifter Frieder Burda besonders am Herzen lag“, so Dr. Daniel Zamani, Kurator der Ausstellung. „Als erster deutscher Vertreter in der Ankaufskommission des Centre Pompidou setzte er sich mit großem Engagement für den grenzüberschreitenden Dialog der Kunst ein. Diese Ausstellung greift nicht nur Max Liebermanns Rolle als Wegbereiter des deutschen Impressionismus auf, sondern beleuchtet zugleich die tiefen kulturellen Verflechtungen zwischen Deutschland und Frankreich.“ Florian Trott, Kaufmännischer Direktor des Museum Frieder Burda, führt weiter aus: „Die Zusammenarbeit mit dem Museum Barberini in Potsdam ist uns eine große Freude. Die Ausstellung ist Ausdruck eines lebendigen Austauschs zweier Privatmuseen, die den gemeinsamen Anspruch verfolgen, Kunst in ihrem historischen wie gesellschaftlichen Kontext erlebbar zu machen. Als Vorreiter des deutschen Impressionismus stellt sie Max Liebermann ins Zentrum – und öffnet zugleich den Blick auf das vielfältige künstlerische und gesellschaftspolitische Umfeld, das ihn prägte. Auch aufgrund der heftigen Kulturkämpfe, die das deutsche Kaiserreich und die Weimarer Republik auszeichneten, ist die Ausstellung in vielerlei Hinsicht hoch aktuell.“

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

Fakten zur Ausstellung

Kurator

Dr. Daniel Zamani
Künstlerischer Direktor, Museum Frieder Burda, Baden-Baden

Assistenzkuratorin

Christiane Righetti
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Museum Frieder Burda, Baden-Baden

Künstlerinnen und Künstler (*Anzahl der gezeigten Werke)

Georg Burmester (1), Lovis Corinth (14), Dora Hitz (1), Philipp Franck (2), Ludwig von Gleichen-Rußwurm (1), Heinrich Hübner (1), Friedrich Kallmorgen (2), Konrad von Kardorff (1), Gotthardt Kuehl (3); Christian Landenberger (1), Sabine Lepsius (4), Heinrich Eduard Linde-Walther (1), Max Liebermann (37), Franz Skarbina (1), Maria Slavona (1), Max Slevogt (21), Eva Stort (1), Wilhelm Trübner (1), Fritz von Uhde (5), Lesser Ury (8), Max Uth (1).

Leihgeber:

Alte Nationalgalerie, Berlin; Galerie Bastian, Berlin; Jüdisches Museum, Berlin; Stiftung Stadtmuseum, Berlin; Kunsthalle Bremen; Kunstsammlungen Chemnitz; Hessisches Landesmuseum Darmstadt; Galerie Neue Meister, Dresden; Galerie Paffrath, Düsseldorf; Museum Folkwang, Essen; Städel Museum, Frankfurt am Main; Kunstmuseum Gelsenkirchen; Hamburger Kunsthalle; Landesmuseum Hannover; Kunsthalle Karlsruhe; Lentos Landesmuseum, Linz; Museum Behnhaus Drägerhaus, Lübeck; Landesmuseum Mainz; Kunsthalle Mannheim; Neue Pinakothek, München; Musée d'Orsay, Paris; Kunstmuseum Solothurn; Musées de la Ville de Strasbourg; Staatsgalerie Stuttgart; Klassik Stiftung Weimar; Belvedere, Wien; Von der Heydt-Museum, Wuppertal; sowie zahlreiche Privatsammlungen.

Katalog

Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung mit 288 Seiten ist im Prestel Verlag in deutscher und englischer Sprache erschienen. Mit Textbeiträgen von Alexander Bastek, Karoline Feulner, Valentina Plotnikova, Christiane Righetti, Barbara Schaefer, Lucy Wasensteiner, Ortrud Westheider und Daniel Zamani. Sonderpreis im Concept Store des Museums: 39 Euro.

Audioguide

Eine etwa einstündige Audioguide-Führung (Gebühr: 5 Euro) steht in deutscher, englischer und französischer Sprache zur Verfügung.

Events & Formate

Unter museum-frieder-burda.de/kalender ist das umfangreiche Begleitprogramm zur Ausstellung abrufbar.

MUSEUM FRIEDER BURDA BADEN-BADEN

Pressebilder & Raumtexte

Eine Auswahl an hochauflösenden Pressebildern finden Sie unter museum-frieder-burda.de/presse. Die Raumtexte zur Ausstellung finden Sie im Anhang auf S. 6–8.

Gefördert durch



Unser Medienpartner



Pressekontakt

Daniela Sistermanns

+49 (0)7221 39898-33, sistermanns@museum-frieder-burda.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag, 10.00 – 18.00 Uhr

an allen Feiertagen geöffnet, 24. Und 31. Dezember geschlossen

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

1) Bildwürdige Alltagsszenen. Genremalerei

In der Entwicklung ihrer impressionistischen Motivwelt konnten Liebermann und seine Kolleginnen und Kollegen auf den Errungenschaften des Realismus aufbauen. Sie wandten sich ab von idealisierenden Darstellungen historischer oder mythologischer Themen, wie sie die Preußische Akademie der Künste weiterhin eifrig propagierte. Kaiser Wilhelm II. forderte die „nationale“ Erneuerung der deutschen Kultur. Doch die rebellischen Impressionisten standen für gesellschaftlichen Wandel und Internationalität: Werte, die ihr demokratisches Kunstverständnis untermauerten. In ihrer Genremalerei brachten sie vielfach den Alltag der einfachen Bevölkerung zu Bildwürden. Neben Frankreich galt ihr Blick der niederländischen Maltradition und deren Fokus auf die Schilderung der unmittelbaren Lebenswirklichkeit.

2) Maler des modernen Lebens. Bürgerliche Muße

Der gesellschaftliche Aufstieg des Bürgertums war eine der bedeutendsten Entwicklungen des 19. Jahrhunderts. Die französischen Impressionisten hatten das mäzenatische Potenzial der neuen Käuferschicht früh verstanden und erfolgreich für ihre Zwecke mobilisiert. Auch die deutschen Künstler beschäftigten sich ausgiebig mit der modernen Lebenswelt des aufstrebenden Bürgertums. Lichterfüllte Interieurs oder farbenfrohe Darstellungen von Ausflugslokalen, Biergärten und Freizeit im Grünen lieferten Wunschbilder, mit denen sich progressive Betrachter leicht identifizieren konnten. Die skizzenartige Malweise und das leuchtende Kolorit verleihen den impressionistischen Arbeiten oft den Eindruck unbeschwerter Heiterkeit.

3) Dramatische Posen. Die Welt als Bühne

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Theatralität ein wichtiges Thema in der Malerei. Künstler wandten sich biblischen Stoffen sowie der Welt der Oper zu, um große Gefühle auf die Leinwand zu bannen. Die deutschen Impressionisten nutzten den spontanen Pinselduktus dazu, ihren Bildern performative Dramatik zu verleihen. Ihre Kompositionen wurden zum Resonanzraum von zeitgleichen Neuerungen im Theater und im modernen Tanz. Die Darstellung weiblicher Rächerinnen wie der biblischen Salome gewann im Zuge der Emanzipationsbewegung an Brisanz. Mit seinem großformatigen Schlüsselwerk *Simson und Delila* von 1902 reagierte Liebermann auf die Figurenbilder von Slevogt und Corinth, um das gesellschaftspolitische Thema des Geschlechterkampfes eindrucksvoll in Szene zu setzen.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

4) Die Stadt als Schauspiel. Urbane Szenen

Das 19. Jahrhundert war geprägt von der Eroberung der Straße und der Entfaltung von Aktivitäten im Freien. Liebermann und seine Kollegen waren fasziniert von der rasanten Entwicklung Berlins, das nach der Gründung des deutschen Kaiserreichs 1871 rasch zu einer modernen Metropole avancierte. Der Blick der Impressionisten galt allerdings nicht den Sehenswürdigkeiten oder nationalen Denkmälern, sondern Gärten, Parkanlagen oder dem Leben auf der Straße. Ihre dynamische Pinselführung war bestens dazu geeignet, das geschäftige Treiben der Großstadt wie in photographischen Momentaufnahmen festzuhalten. Viele Kompositionen reflektieren zugleich eine Ambivalenz gegenüber der neuen Anonymität urbaner Zentren.

5) Große Erwartungen. Kinderbildnisse

Bereits im wilhelminischen Kaiserreich hielten die deutschen Impressionisten die Generation der Erben häufig im Porträt fest. Direkte Vorläufer waren die Kinderdarstellungen von Pierre-Auguste Renoir und Mary Cassatt – gemalt für französische und amerikanische Auftraggeber, die im Wirtschaftsaufschwung bürgerliche Dynastien begründet hatten. Große Erwartungen waren auf die Nachkommen gerichtet, äußerste Sorgfalt wurde in ihre Erziehung investiert – dies auch bei den Kindern der Künstler selbst. Oft bringen Sonnenlicht und freie impressionistische Malweise Unbefangenheit und den Esprit des Neubeginns zum Ausdruck. So zeugen die Kinderbildnisse auch vom freiheitlichen Impetus der Reformpädagogik.

6) Dynamik und Frische. Draußen im Freien

Wie ihre französischen Kollegen wandten sich auch die deutschen Impressionisten häufig von der Malerei im Atelier ab. Stattdessen nahmen sie die Umsetzung ihrer Landschaftsbilder oft draußen und direkt vor dem Motiv in Angriff. In der sogenannten Alla-prima-Technik verzichteten sie auf vorbereitende Studien und wollten damit den subjektiven Natureindruck möglichst unmittelbar und authentisch auf die Leinwand bannen. Die Freilichtmalerei brachte leuchtende Farbigkeit in ihre idyllischen Bildwelten. Viele Maler fanden Inspiration im Werk französischer Kollegen wie Édouard Manet oder Claude Monet, die im Kaiserreich bereits ab den späten 1890er Jahren äußerst präsent waren.

7) Befreiung der Farbe. Stilleben

Als eigenständige Bildgattung hatte sich das Stilleben in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts entwickelt. Neben ästhetischen Gesichtspunkten richtete sich die dekorative Anordnung unterschiedlichster Gegenstände häufig nach symbolischen Assoziationen. Die Avantgarden des 19. Jahrhunderts verbannten diese allegorisierende Dimension aus ihren Stilleben. Stattdessen machten sie das Genre zu einem Experimentierfeld malerischer Neuerung. Auch die Stilleben der deutschen Impressionisten spiegeln die Befreiung der Farbe als autonomen ästhetischen Wert. Die energische Pinselführung und die skizzenhafte Oberflächengestaltung verleihen den Arbeiten oft einen markant abstrakten Charakter.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

8a) Irdisches Paradies. Liebermanns Künstlergarten

Liebermann kaufte 1909 ein Anwesen am Berliner Wannsee, wo er neben dem Bau einer Villa auch die Gestaltung eines weitläufigen Gartens in Auftrag gab. Ab 1915/16 widmete er sich der Darstellung dieses reich bepflanzten, selbst erschaffenen Paradieses mit großer Entschiedenheit. Mit der Unmittelbarkeit der Freilichtmalerei eiferte der Künstler den Landschaftsdarstellungen der französischen Impressionisten nach. Die unterschiedlichen Bereiche des Terrains – Blumengarten, Nutzgarten, Gärtnerhäuschen, Wannseeterrasse und Birkenwäldchen – nahm er in über zweihundert Gemälden seriell in den Blick. Dabei wusste er eine differenzierte Valeurmalerei in satten Grüntönen gekonnt mit Akzenten in Rot, Blau, Pink, Orange und Violett zu durchbrechen.

8b) Hortus conclusus. Der Garten als Refugium

Bis zu seinem Tod 1935 blieb Liebermanns Stadtpalais am Pariser Platz sein Hauptwohnsitz. Die Sommermonate verbrachte er hingegen in seinem Haus am Wannsee, wo er mit der Hilfe des Kunsthistorikers Alfred Lichtwark einen spektakulären Reformgarten geschaffen hatte. Die Anlage bedeutete ihm jedoch mehr als ornamentale Blütenpracht oder Inspiration zur Malerei. Für den vom wachsenden Antisemitismus der Deutschnationalen zutiefst verbitterten Künstler war der Garten ein existenzielles Refugium – ein moderner *Hortus conclusus*, in den er sich jeden Sommer in das Idyll privaten Familienglücks zu flüchten wusste. Als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, legte Liebermann auch als Zeichen öffentlichen Protests sein Amt als Ehrenpräsident der Preußischen Akademie der Künste nieder.